Bilderbücher (14)

Bernhard Hubner ·
Mark Jungbluth

Foto: pexels-plamen-kostadinov-13590478

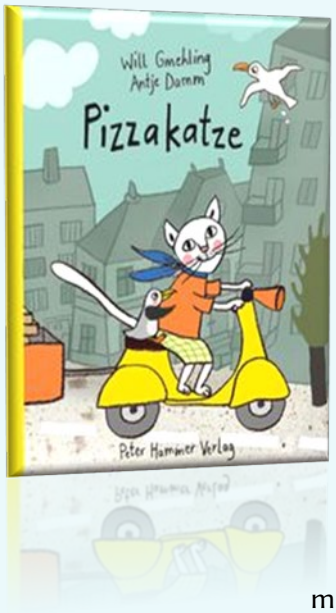
Amélie Javaux & Annick Masson: Meine digitale Familie. [Verlagsübersetzung aus dem Französischen] **Kindermann 2022 · 32 S. · ab 4 · 18.00 · 978-3-949276-14-9** ★★★★(★)

Es ist einer der Lieblingssätze in Politik und Medien in unserer Zeit: Wir brauchen mehr Digitalisierung! Und da sind sicher viele Lebensbereiche, wo diese Forderung angebracht und sinnvoll ist. Aber ganz und gar und pauschal – da stimmt das sicher nicht. Denn in vielen Bereichen hat die Digitalisierung bereits zu schwerwiegenden Problemen geführt: Kindergartenkinder stehen vor dem Fernseher und „wischen", um das Programm zu wechseln, Schulkinder glauben ohne Tablet und Smartphone keinen Sinn im Leben mehr zu finden, Erwachsene sitzen in Gruppen zusammen und jeder stiert nur auf sein Display, als ob eine Unterhaltung völlig obsolet wäre. Von „Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit" von Arbeitnehmern und Gesundheits-Apps statt Arztgesprächen ganz zu schweigen. Bin ich ein Digital-Hasser? Sicher nicht, aber das Augenmaß scheint mir doch abhanden gekommen zu sein.

Genau um solche Themen geht es in diesem Buch. Da wird von einem sonnigen Herbsttag erzählt, an dem der Cockerspaniel Krümel Einzug bei einer Familie hält. Alle sind begeistert und reißen sich darum, mit dem Hund zu spielen, zu laufen und ihm sein Futter zu geben. Ob die Kinder Clemens, Ben oder Annie oder ihre Eltern – alle sind fasziniert und mit Feuereifer bei der Sache. Doch eines Tages ändern sich die Dinge. Oma kommt zu Besuch, und sie hat für jeden in der Familie (bis auf den Hund!) ein Geschenk dabei. Ein digitales Geschenk: Smartphone, Spielkonsole, Tablet – alle Familienmitglieder sind begeistert. Nur für den Hund Krümel beginnt jetzt die Einsamkeit, denn keiner kümmert sich mehr um ihn, die Technik scheint interessanter. Irgendwann hat es Krümel so satt, dass er wegläuft, er „zieht Leine". Ob und wie sich die frühere gegenseitige Liebe wieder herstellen lässt, davon könnt ihr hier lesen.

Es ist ein sehr einfühlsamer und ausdrucksstarker Text, der uns diese Geschichte erzählt. Sehr auffallend sind die wörtlichen Wiederholungen, wenn es um die Begrüßung der jeweiligen Neuzugänge geht. Umso mehr ist es schade, dass sich nirgends im Buch ein Hinweis auf die Übersetzung findet, obwohl es sich ganz klar um ein französischsprachiges Original handelt. Dafür muss ich leider einen halben Stern abziehen. Dabei hat das Buch ganz klare Qualitäten: Dem anschaulichen Text ebenbürtig sind nämlich auch die Illustrationen: Zarte Tuschezeichnungen, die ebenso sanft mit Aquarellfarben koloriert wurden und in Mimik und Gestik erstaunlich deutlich „sprechen". Ob die Begeisterung über den Hund, die spätere Abwendung, die daraus resultierende Enttäuschung des Hundes und die Folgen jeder Überlegung und Handlung – alles ist, eigentlich auch ohne Worte, verständlich.

Und die Moral? Die wird natürlich auch sehr klar, auch wenn nicht mit dem großen Holzhammer gearbeitet wird. Denn hier wird nichts und niemand verteufelt, es wird nur rasch klar, dass man für alles Augenmaß und die fast schon berüchtigte „Achtsamkeit" braucht, damit alle glücklich und zufrieden sind. Das können gar nicht genug Zeitgenossen verinnerlichen – hoffentlich tun sie das auch. **BERNHARD HUBNER**



Will Gmehling & Antje Damm: Pizzakatze. Peter Hammer 2023 · 24 S. · ab 3 · 15.00 · 978-3-7795-0696-6 ★★★

Für die ganz kleinen Zuhörer beim abendlichen Vorlesen gibt es kaum etwas Schöneres als eine Geschichte in Reimform. Schon nach erstaunlich kurzer Zeit finden die rhythmisierten Verse den Weg ins Gedächtnis und werden mühelos mitgesprochen. Das spricht für ein solcherart angelegtes Buch. Wenn es dann noch unter einer großen Zahl vermenschlichter Tiere spielt, macht das Anschauen zusätzlichen Spaß. Alles richtig gemacht, sollte man da wohl meinen, denn genau so ist dieses Buch aufgebaut. Aber langsam und der Reihe nach.

Ich bin eigentlich seit vielen Jahren ein Fan des Peter-Hammer-Verlages. Das muss man auch mal sagen dürfen. Aber kritiklos alles zu loben – das wäre nicht im Sinne des Erfinders. Und so habe ich, leider, hier mit einigen Details Probleme. Die Geschichte selbst ist recht simpel und unkompliziert: Es geht um einen Pizza-Lieferdienst, den eine Katze auf einem gelben Motorroller für den Pizzabäcker, einen Leoparden namens Teodoro Tatze, übernommen hat. Und diese „Pizzakatze Pia“ fährt nun unermüdlich durch die Gegend und beliefert jedes Tier der Stadt. Ob im Zirkus oder im Hafen, im Gefängnis oder in der Nobelvilla, für Omas oder Kitas – alle mögen nur noch Pizza.

Dazu gibt es viele bunte Bilder, mit flottem Strich gezeichnet und flächig ausgemalt, manchmal zusätzlich mit Musterpapieren collagiert. Und obwohl die Illustratorin ausgebildete Architektin ist, sind Perspektiven und Malstil sehr kindgerecht, manchmal direkt kindlich ausgeführt. Das ist nicht kritisch gemeint, fällt aber auf. Im Verlaufe des Buches wird jedenfalls die komplette Stadt, die auf dem vorderen Innencover noch „menschen“-leer war, im hinteren Innendeckel von den Rufen nach der Pizzakatze erfüllt.

Wer aber schon einmal versucht hat, auf bestimmte Wörter einen guten Reim zu finden, wird ahnen, dass das bei „Pizza“ nicht einfach ist. Daher wählt Gmehling den Weg, mit den Vornamen der Personen zu spielen und z. B. „Fritz und Fritza“ als Reim zu Pizza zu nutzen. Auch „Frau Glitza“ lässt sich passend wählen oder man sucht „Lola Lazza“ zu „Pizza Pazza“. Auf Dreijährige wirkt das bestimmt belustigend, wenige Jahre später (von mir will ich gar nicht reden) ist die Wirkung aber nur noch verkrampft und nicht mehr witzig. Dazu holpert es manchmal ein wenig im Versmaß, weshalb in Satzbau und Wortwahl wild „gefuhrwerkt“ wird. Wenn man sehr guten Willens ist, erkennt man Einflüsse von Dadaismus und erinnert sich an Verse von Ernst Jandl.

Am meisten Bauchschmerzen macht mir aber die Konsequenz des Handlungsfadens: Alle Tiere in diesem Buch konzentrieren sich nämlich nur noch auf den Verzehr der zentral gefertigten Pizza Margherita, wie man deutlich erkennen kann. Und ernährungsphysiologisch kann man sich natürlich die Frage stellen, wie „gesund“ und passend diese Ernährung nun ist? Da gibt es sportlich aktive Artisten, die nur noch von Pizza leben wollen, Kitas, die ausschließlich Pizza „verfüttern“, Pferde und Fischer, die komplett auf Pizza umsteigen und Knastinsassen, in deren Zellen sich die Pizzakartons hoch stapeln. Auch die Oma, in deren Garten viel Gemüse wächst, stellt sich darauf um, ebenso wie der Bratwurststandinhaber. Ich weiß: Das Ganze soll ja in erster Linie Spiel mit Worten sein, eine lustige Geschichte, die man nicht zu ernst nehmen sollte. Aber

in Zeiten, wo Fastfood und Industrielebensmittel überhandnehmen, wo viele Kinder nichts außer Toastbrot mit Nutella mögen und nicht nur in den USA Übergewicht dramatische Formen annimmt, möge man mir verzeihen, wenn ich bei dieser Lektüre und ihrer vermeintlichen Botschaft doch die Augenbrauen hochziehe. Schalten wir also lieber wieder einen Gang zurück und lassen dieses Buch sein, was es wohl selbst beabsichtigt: Eine nette Reimgeschichte, die in Wort und Bild recht witzig ist und den Kleinsten sicher auch Spaß macht. Aber totschweigen will ich meine „Bauchschmerzen“ dann doch nicht. **BERNHARD HUBNER**

Kirsten Traynor & Carim Nahaboo: Der große Schwarm. Ein neues Zuhause für die Bienen. Gerstenberg 2023 · 40 S. · ab 5 · 18.00 · 978-3-8369-6190-5 ★★★★

Zu Bienen haben manche ein etwas zwiespältiges Verhältnis: So gern sie in einer Bäckerei „Bienenstich“ kaufen, so wenig mögen sie den realen Angriff der honigsammelnden Insekten, die doch nur, unter Einsatz ihres eigenen Lebens, die Belange ihres Volkes verteidigen wollen. Abgesehen von einem solch intensiven Kontakt aber weiß heute fast jeder, dass Bienen einerseits lebensnotwendig auch für uns und unsere Ernährung sind, andererseits vielfach vom Aussterben bedroht sind. Und wie üblich haben wir dabei unsere unselige Hand im Spiel. Wie das Leben einer Biene aber tatsächlich aussieht, darüber wissen viel zu Viele viel zu wenig Bescheid. Da kommt dieses Buch gerade richtig.

Vordergründig geht es um ein immer wieder eindrucksvolles Ereignis, das man manchmal im Frühjahr beobachten kann: Die Bienen schwärmen. Durch viele Jungbienen wurde es so voll im Bienenstock, dass Platzmangel entsteht. Deshalb sorgen die Bienen durch den Bau von Weiselzellen, die besonders groß sind, und durch spezielle Ernährung dafür, dass neue Königinnen entstehen. Und etwa die Hälfte des Stockes macht sich mit der alten Königin auf die Suche nach einem neuen Zuhause, sie bildet einen Schwarm. Früher war das ein ganz normales Verfahren, um neue Bienenvölker auszubilden, heute müssen meist Imker eingreifen, damit das Überleben an einem neuen Standort auch gelingen kann.

Wir begleiten die Suche eines sich teilenden Bienenvolkes in dieser Geschichte am Beispiel einer leicht vermenschlichten Spurbiene namens Henrietta, die bisher als Arbeiterin im Stock beschäftigt war, nun aber Kundschafterin für eine neue Unterkunft werden soll. In Wort und Bild erfahren wir dabei viel Neues und Interessantes aus dem Bienenleben, von dem man sonst wenig sieht. Der Text beschreibt dabei sehr anschaulich, was rund um das Schwärmen geschieht und schildert dabei auch mögliche „Gedankengänge“ der kleinen Henrietta. Es sind recht ausführliche Sätze, die dennoch recht sachbezogen tiefere Einblicke in das Bienenleben ermöglichen.

Zusätzlich veranschaulichen aber auch die sehr detailliert gezeichneten und nur wenig kolorierten Illustrationen die Vorgänge, gleichermaßen informativ wie sachlich. Dies ist kein gefühlvoller Roman über „Schwärmereien“, sondern eine wirklich fundierte und aussagestarke Beschreibung, die dennoch leicht lesbar und nachvollziehbar ist. Zusätzliche Informationen liefert das abschließende Nachwort mit einem Glossar

weniger bekannter Begriffe und weiterführenden Tipps zu Büchern, Webseiten und Filmen, wenn man sich noch schlauer machen möchte. Das dürfte zwar für Fünfjährige noch eine Hürde sein, aber die Altersgrenze ist ja nach oben offen.

Mit Sicherheit hat man als Leser nach der Lektüre dieses Buches viel gelernt und manches vorher Unbekannte verstanden. Wie groß die Bedeutung der Bienen für Ökologie und unser eigenes Überleben ist, wird hier nur am Rande berührt, erschließt sich aber vielleicht auch aus der Tatsache, dass es zahlreiche Paragrafen in der Rechtsprechung gibt, die sich mit den Rechten und Pflichten von Imkern im Zusammenhang mit der Schwarmbildung befassen. Dennoch bleiben viele Aspekte zum Schutz der Bienen auch hier unerwähnt, das Buch sollte also von weiteren Informationen ergänzt werden. Doch als guter und lebendiger Einstieg ins Thema eignet es sich ausgezeichnet, denn wieder einmal wird man eher für eine Natur sorgen, die man kennt und mag. **BERNHARD HUBNER**

Pierre Grosz & Rémi Saillard: Das wunderbare Paradies des Mr. Johnson. aus dem Französischen von Célia John. Jumbo 2023 · 32 S. · ab 6 · 16.00 · 978-3-8337-4578-2 ★★★★

Vorsicht: Bitte vor Lektüre dieses Buches auf Überraschungen einstellen. Denn in gewissem Sinne ist dies eine Schocktherapie. Jedenfalls wenn man dem Titel unbesehen glaubt und entsprechende Erwartungen hat. Mir ging es jedenfalls so: Ein lächelnder Mann mit vielen Blumen vor einer Stadtsilhouette – das sieht doch erst einmal sehr ansprechend und erfreulich aus. Dann öffnet man das Buch und blickt auf riesige Müllhalden, weder ein hübscher Anblick noch eine gesunde Umgebung. Wo ist denn nun das Paradies?

Nun, bleiben wir mal auf dem Pfad der Erzählung. Sie berichtet von einem höchst unrühmlichen Kapitel der New Yorker Stadtgeschichte. An den Küsten südlich des Stadtteiles Queens wurde früher in Salinen Meersalz gewonnen, das der Versorgung der Stadt diente. Als die Rentabilität nachließ, verwahrlosten die Anlagen, bis die Stadt (wohl um die Mitte des letzten Jahrhunderts) dort eine Mülldeponie einrichtete. Das Ergebnis der ungezügelten Konsum- und Wegwerfsucht der New Yorker kann man auf der ersten Doppelseite des Buches „bewundern“. Nach einem Rückblick in die Vorgeschichte kommen wir dann endlich zu dem titelgebenden Mr. Herbert Johnson, der tatsächlich um 1950 der Pförtner der Deponie war und täglich die Müll, Unrat und Schmutz herankarrenden LKWs notierte. Und den der ständige Gestank und die austretenden Giftstoffe mehr und mehr störten.

Bis er dann eines Tages begann, die riesigen Halden von Abfällen mit Bäumchen, Pflanzen, Knollen und Samen zu bepflanzen, die erstaunlicherweise recht gut gediehen. Und wenn ihr bis zum Ende gelesen habt, werdet ihr wissen, dass sich dort heute ein höchst lebendiges und überraschendes Biotop voller Pflanzen und Tiere entwickelt hat, das selbst in der nahen Großstadt für Aufsehen sorgte. Und das alles nur, weil sich ein kleiner Angestellter auf eigene Faust Gedanken über unübersehbare Sünden seiner Mitmenschen machte.

Nun kann man einiges zum Thema recht kritisch hinterfragen: Eine Halde von Schutt, Schrott und Müll zu bepflanzen ist sicher ehrenwert. Die Verschmutzung von Strand und Meer mit den Rückständen, Giftstoffen und austretenden Flüssigkeiten wird so allerdings weder verhindert noch verringert – es sieht eben erst einmal besser aus. Dass gerade Amerika nach wie vor wenig umweltbewusst eingestellt ist, ändert sich so auch nicht. Zumindest aus der hiesigen Erfahrung mit geschlossenen Müllkippen weiß ich, dass die extrem gut versiegelt werden müssen und dennoch noch Jahre später Gase und Flüssigkeiten Luft und Boden belasten. Vielleicht färbt diese Geschichte also schwere Umweltsünden einfach ein wenig grün ein. Dennoch ist es natürlich positiv, wenn Einzelkämpfer versuchen, gegen Bedrohungen von Natur und Umwelt aktiv zu werden – und für 1950 ist Mr. Johnson geradezu revolutionär. Nehmen wir die Geschichte also als Aufruf, wachsam bei Umweltfragen zu bleiben und im Rahmen der Möglichkeiten auch eigene Aktivitäten zu entwickeln. Mit ein paar Pflänzchen wird es meist allerdings nicht getan sein.

Noch ein paar Worte zu den Illustrationen: Die sind eindrucksvoll in ihrer technischen Ausarbeitung und auch in ihrer Bildwirkung. Eher stilisierte Muster und Formen geben eine gute Vorstellung von heiler und gefährdeter Natur. Und der Kontrast zwischen den Schrottbergen und den blühenden „Paradiesen“ eines Blumenmarktes und später dem neu entstandenen Park könnte nicht drastischer ausfallen. Dass die Flughafenbetreiber vehement gegen das Vogelparadies sind und keinen Park dulden wollen, passt allerdings wieder ins Bild unserer Gegenwart. Trotz allem ein interessanter Blick über den eigenen Tellerrand. **BERNHARD HUBNER**

Rachel Bright & Nicola Kinnear: Peter Hase. Faustdick hinter den Löffeln. aus dem Englischen von Maike Harel. Annette Betz 2023 · 32 S. · ab 4 · 16.00 · 978-3-219-11998-5 ★★★★

Er ist sicher einer der berühmtesten Hasen der Welt, der 1902 von der britischen Autorin und Zeichnerin Beatrix Potter erschaffene Peter Rabbit, im Deutschen Peter Hase. Zwar wird er hierzulande sicher immer noch nicht den Bekanntheitsgrad wie in seiner Heimat haben, aber spätestens seit 2018 ein CGI-Film mit ihm und über ihn in die Kinos kam, kennt man ihn auch hier. Die Zahl der originalen Geschichten zu Peter ist Legion, dennoch gibt es eine Erlaubnis der Rechteinhaber, weitere, neue Geschichten zu ihm zu erfinden. Hier ist eine davon.

Wer das Original kennt, wird sich an die Leidenschaft von Peter erinnern, ständig neuen Unfug anzustellen, sich immer wieder in Schwierigkeiten zu bringen, aus denen er allerdings meist durch Geschicklichkeit und Intelligenz entkommen kann. Das ist hier nicht anders, auch wenn der Schwerpunkt hier mehr auf der Erfindergabe des kleinen Hasen liegt. Denn nachdem er eine Decke seiner Mutter mit schmutzigen Pfotenabdrücken verdreckte, soll er die Decke nun zu Frau Tiggy-Wiggel bringen, einer Wäsche waschenden Igelfrau, die schon in den Originalgeschichten vorkam. Dazu will Peter seine neueste Erfindung nutzen: Eine Seilbahn mittels Wäscheleine, auf der er blitzschnell zur Wäscherei rutschen könnte. Doch auch wenn ihm sein Eich-

horn-Freund dabei hilft, funktioniert das System nicht ganz wie gedacht. Denn zurück bleibt die Wäsche dann doch nicht so sauber wie von Mutter Hase gewünscht. Dass und wie es dennoch zu einem Happyend kommt, dürft ihr gerne selbst in diesem Buch erkunden.

Diese Geschichte wird in kleinen, vierzeiligen Reimen erzählt, die zwar nicht die höchsten literarischen Weihen verdienen, aber dennoch, auch in der deutschen Fassung, ansprechend und recht flüssig ablaufen. Und Kindern, das weiß man ja, gefallen gereimte Geschichten mit ihrer Rhythmik und dem erleichterten Mitsprechen bei mehrfachem Hören fast immer gut. Soweit also nichts auszusetzen. Womit ich ein wenig hadere, sind die Illustrationen. Sie sind bunt, kindgemäß und liefern ausreichend Stoff auch zum häufigeren Betrachten und Stöbern. Aber es gibt nun einmal ein Vorbild, und da fallen die neuen Bilder doch deutlich ab. Die Vereinfachung und leichte Karikierung der Figuren mag sie für jüngere Kinder leichter erkennbar machen, die Kunst, die Beatrix Potter noch in ihre Bilder investierte, scheint mir weitgehend verschwunden – und mit ihr der vielleicht etwas biedermeierliche Charme der Originale. Stünde nicht ausdrücklich Peter Hase und das Beatrix-Potter-World-Logo aufgedruckt, käme man möglicherweise gar nicht auf den Zusammenhang. Das ist kein Unglück, denn es ist ja bewusst kein historisches Buch, aber mir tut es ein wenig leid. Dennoch eine unterhaltsame, zart abenteuerliche Geschichte eines vermenschlichten Hasen und seiner Freunde. **BERNHARD HUBNER**

Katie Daynes & Róisin Hahessy: Können wir die Bienen retten? Unser Einsatz für die Umwelt. aus dem Englischen von Jutta Vogt. Usborne 2023 · 48 S. · ab 5 · 13.00 · 978-1-78941-842-2 ★★★★

Es hat sich allmählich bei Schülern und Erwachsenen herumgesprochen: Unsere Art zu leben, Landwirtschaft und Bodenversiegelung zu betreiben und so manches andere gefährden die Welt der Insekten insgesamt, besonders aber die Bienen. Da man aber gar nicht früh genug mit der Aufklärung und Information zu solchen Themen beginnen kann, setzt eine Buchreihe des Usborne-Verlages jetzt schon im Kindergartenalter an und macht mit Umweltthemen vertraut. So gibt es von der gleichen Autorin schon ein Buch über Eisbären und eines über Plastik. Jetzt also die Bienen.

Klar, dass man ein Sachbuch für diese Altersgruppe einfacher verständlich und weniger in die Tiefe gehend gestalten muss als für höhere Lebensalter. Mancher mag sich über manche Vereinfachungen und „Abkürzungen“ der Erklärungswege vielleicht wundern, aber nur so macht es Sinn. Dennoch werden sehr viele Themen angesprochen und bearbeitet: Über die zahlreichen und oft nicht Honig sammelnden Bienenarten wird berichtet, die aber dennoch für die Blütenbestäubung wichtig sind, die Bedrohungen für die Bienen und daraus folgend auch für uns Menschen werden benannt, und viele Nebeneffekte, die im Zusammenhang mit der Existenz oder auch Nichtexistenz von Bienen zusammenhängen, kommen zur Sprache. Dabei versuchen die Autoren stets den Blick etwas weiter zu öffnen, so wird bei Luftverschmutzung durch Verbrennungsmotoren gleichzeitig auf die Begünstigung von Asthmaerkrankungen hingewiesen, die immer mehr zunehmen.

All das geschieht auf eine durchweg kindergartengerechte Methode: Eine bunte Gruppe von Kindern wird von den – hier sprechenden – Bienen an die Thematik herangeführt, aufgeklärt und in ihren Fragen nach möglicher Hilfe bestärkt. Die Methodik stellt sich dabei weniger faktenorientiert als emotional unterstützt, aber mit fachgerechtem Hintergrund dar. Das Gleiche gilt für die Illustrationen, die beim Verständnis vieler Vorgänge sehr hilfreich sind, selbst wenn sie manches stark vereinfachen oder den Insekten Pupillenaugen andichten. Aber der Bezug, gar eine Beziehung jüngerer Kinder zu diesen Tieren wird so erleichtert, der Sympathiewert steigt. Und das kann nur nützlich sein in einer Zeit, wo manche Erwachsene nur noch hektisch fuchteln, wenn sie eines Insektes ansichtig werden – ganz egal, ob es da ein Gefahrenpotential gibt oder nicht. Vielleicht regelt sich der Umgang mit den kleinen Tieren so im Laufe der Zeit wieder besser und selbstverständlicher, denn, wie schon x-mal beschrieben: Wir können nur schützen, was wir lieben, nicht wovor wir Angst haben.

Der Text in diesem Bilderbuch ist sehr kreativ ins Layout eingearbeitet, in vielen unterschiedlichen Schrifttypen und -größen, unterstützt durch Pfeile und Diagramme, aber alles leicht verständlich. Schließlich muss man davon ausgehen, dass nur wenige Kinder den Text eigenständig lesen werden – aber auch das ist erleichtert durch die Grafik. Wenn dann die Kinder alles Wissenswerte von den Bienen erfahren haben, haben einzelne das Wichtigste mitgeschrieben und gezeichnet, sodass noch einmal eine Zusammenfassung erkennbar wird. Und auf die Mitwirkung von Medien und Verlagen beim Bekanntmachen der Fakten wird ebenfalls ausdrücklich hingewiesen, ohne dass man auf die Mitwirkung der Kinder selbst verzichten will. Ein gelungener Einstieg in ein gut erklärtes Sachthema, der hoffentlich auch Folgen zeitigt. **BERNHARD HUBNER**

Heidi Strobl & Birgitta Heiskel: Lilli bäckt. Tyrolia 2022 · 128 S. · ab 6/9 · 22.00 · 978-3-7022-4081-3 ★★★★

So etwas sieht man nicht alle Tage: Ein Backbuch, ausdrücklich für Kinder ab sechs Jahren, wobei die Untergrenze der eigenständigen Herdbedienung auf neun Jahre gelegt wird. Dabei ist dieses schon der zweite Band einer Reihe, die aus Kolumnen in einer österreichischen Illustrierten entstand. Damals ging es ums Kochen, jetzt also heißt das Thema Backen. Und, das sei vorweg bemerkt: Es ist schon ein Unterschied, ob ein deutschsprachiges Buch in Deutschland oder Österreich erscheint. Daher macht es Sinn, dass es am Ende ein Wörterbuch gibt, das deutschen Kindern hilft, spezielle Namen zu verstehen. Denn ob Ribisel oder Topfen, Erdäpfel oder Marille (und noch einige mehr) – es gibt eben doch sprachliche Differenzen. Das ist aber innerhalb Deutschlands auch nicht anders, ob die Semmel oder das Rundstück, oder auch Kohl und Kraut, das wird landsmannschaftlich unterschiedlich bezeichnet.

Raffiniert, wie hier zunächst über den Begriff des Backens – im Unterschied zum Braten – sinniert wird. Denn es geht ja nicht nur um Süßes und Kuchen, sondern um viele herzhafte, deftige oder süße Rezepte, die vor allem durch das Garen im Backofen, manchmal auch in der Pfanne, verbunden sind. So findet man also Apfel- ebenso wie Zwiebelkuchen, Brote, Kekse und Aufläufe ebenso wie Pizza, Muffins oder Götterspeise.

95 Rezepte sind so zusammengekommen, mal ganz simpel und einfach, manchmal auch etwas kniffliger, wobei sogar manches Mal erwachsene Hilfe benötigt werden dürfte. Aber es geht in erster Linie um das Selbermachen, um das Entdecken des Vergnügens, selbst schöpferisch in der Küche aktiv zu werden.

Koch- oder Backbücher prunken oft mit Hochglanzfotos, die Appetit machen, aber oft auch die Messlatte sehr hoch hängen. So etwas fehlt hier, dafür gibt es viele Illustrationen, die mit Arbeitsgeräten und -gängen vertraut machen und einfach zum Mittun auffordern. Ob das Ergebnis dann preiswürdig ausschaut oder einfach nur lecker schmeckt – das steht hier nicht im Vordergrund. Wie für Rezeptbücher üblich (und sinnvoll), finden wir Zutatenlisten, eine Zusammenstellung benötigter Gerätschaften und eine meist vier Schritte umfassende Arbeitsanleitung. Grundrezepte für die verschiedenen Teigarten werden ausführlich erklärt, auch für Alternativen oder spezielle Lebensmittel werden immer wieder Tipps eingestreut.

Überhaupt: Lebensmittel. Eingehend werden Kriterien für Kauf und Verwendung von Lebensmitteln aufgestellt. Einfache Zutaten dürfen es sein, aber frisch, regional und saisonal – das sind erklärte Bedingungen. Und damit die Rezepte sich in ein strukturiertes System einfügen und besser aufgefunden werden können, ist alles nach den vier Jahreszeiten eingeteilt. Das bedeutet: Es gibt auch Leckeres und Dekoratives zur Weihnachtszeit, wo die Backneigung sicher noch einmal etwas ausgeprägter ist. Insgesamt eine gute, wertvolle und hübsch aufgemachte Idee, die vielleicht noch etwas moderner wäre, wenn nicht nur das Mädchen Lilli, sondern auch sein optisch schon mal auftauchender Bruder Pauli praktisch tätig würde. Denn Backen ist, ebenso wie Kochen, keine Frauen- oder Mädchendomäne. **BERNHARD HUBNER**

Sarah von Rickenbach: Mia hilft den Tieren. Oekom 2023 · 48 S. · ab 4 · 15.00 · 978-3-98726-027-8 ★★★★★

„Wenn der Mond sprechen könnte, was würde er wohl sagen? Ob er Tiere auch so mag wie ich?“ Das fragt sich Mia, als sie bäuchlings in ihrem Baumhaus liegt und den Vollmond anschaut. Umso erstaunter ist sie, als der Mond ihr antwortet. Doch seine Antwort macht sie zutiefst traurig. Denn der Mond zeigt ihr, wie der Mensch immer weiter in die Natur eindringt und dabei die Tiere zurückdrängt. Er zeigt Mia die zerstörerische Kraft des Menschen auf die Umwelt und dass dies nicht mehr so weitergehen darf. Mia ist schockiert und entscheidet, den Tieren und der Natur zu helfen...

Ich war nach dem Lesen sehr beeindruckt. Ein Bilderbuch für Kinder ab 4 Jahren verarbeitet komplexe Themen wie Klimawandel, Artensterben und ausbeuterisches Verhalten der Menschen gegenüber der Umwelt. Der mittlerweile in allen Lebensbereichen und im Alltag angekommene und komplexe Begriff des Anthropozäns, d.h. dass der Mensch deutliche Spuren in der Natur hinterlässt und dadurch den Klimawandel forciert, wird hier auf ganz einfache Art und kindgerecht heruntergebrochen. Mit sehr einfachen, aber ungemein anschaulichen und sehr emotionalen Bildern und Beispielen wird gezeigt, wie Tiere und Natur unter dem verantwortungslosen Verhalten der Menschen leiden. Mit Mia macht der Leser einen Streifzug durch die Tierwelt und lernt, welche Gefahren Autos in der Nacht für Tiere haben können, wie die Landwirtschaft zum Insektensterben beiträgt, was der Klimawandel mit den Eisbären macht und wie Plastik die Meere verschmutzt.

Aber es werden auch Lösungen vorgestellt. Das Kinderbuch macht deutlich, dass jeder etwas tun und einen Beitrag zu einer klima- bzw. tierfreundlicheren Welt leisten kann. Mia setzt verschiedene Ideen um und zeigt Beispiele für ein nachhaltigeres Leben – immer kindgerecht und einfach umsetzbar. Nach der Geschichte ist Platz für eigene Ideen und Reflektionen, wie Nachhaltigkeit stärker in den eigenen, individuellen Alltag integriert werden kann. So kann hier mit dem Kind überlegt werden, wie den Tieren geholfen werden kann: direkt, lokal und im Kleinen.

Das Kinderbuch besticht neben der sehr schönen Geschichte um die kleine Mia auch durch die ausdrucksstarken ganzseitigen Illustrationen. Auf jeder Seite findet sich nur ein kleiner Absatz der Erzählung. Die Handlung lässt den Illustrationen viel Platz und lädt zum Entdecken ein. Besonders die Illustrationen zu den schwierigen Themen über Landwirtschaft, Abschmelzen der Polkappen und Plastikverschmutzung der Meere entfalten eine ungemein emotionale Wirkung und ziehen auch mich als Erwachsenen in ihren Bann. Die bis ins Detail ausstaffierten Seiten verleiten mich dazu, immer wieder im Buch zu blättern.

Ich bin zutiefst beeindruckt, wie das Kinderbuch für die sehr junge Altersgruppe diese sehr aktuellen, aber auch sehr komplexen Themen umsetzt und spielerisch inszeniert und konzipiert. Ich kann hier nur meinen Hut ziehen und dieses Buch aus dem Oekom Verlag jedem Elternteil sehr ans Herz legen. Einfacher und direkter kann man sein Kind nicht an die Klimawandelproblematik heranführen! **MARK JUNGBLUTH**

Rocio Bonilla: Was ist Liebe, Minimia? aus dem Spanischen von Ulrich Maske. Jumbo 2023 · 40 S. · ab 3 · 18.00 · 978-3-8337-4678-9
⭐⭐⭐⭐

Ist Liebe ein Thema, das schon Kinder beschäftigt? Ganz sicher, denn erstens empfinden Kinder dieses Gefühl ganz bestimmt, erleben aber zweitens in ihrer Umgebung auch, dass für die Erwachsenen das Wort Liebe zum Alltag gehört. Auch wenn also Kinder sicher praktische Erfahrung im Erleben des Gefühls Liebe haben, ist damit noch lange nicht klar, was sich eigentlich hinter diesem Wort verbirgt.

Das gilt vor allem für Kinder im Vorschulalter, die Älteren wissen es zwar vielleicht auch noch nicht wirklich, tuscheln aber insgeheim sicher schon mehr über ihre vermeintlichen Erkenntnisse. So eine ganz Kleine ist das Mädchen Mia in diesem Buch, von allen nur Minimia genannt. Von der Autorin gibt es auch schon mehrere andere Bücher über die Kleine. Minimia versteht sich prächtig mit ihrem kleinen Hund und liebt Umarmungen, aber das geheimnisvolle Wort Liebe stellt sie vor Rätsel. Auch, weil die Erwachsenen darüber so merkwürdige Sätze von sich geben: „Liebe versetzt Berge“ oder „Liebe liegt in der Luft“. Das muss wohl eine sehr eigenartige Sache sein. Auch Ideen wie die „Liebe in den kleinen Dingen“ oder dass man die Liebe gießen muss wie einen Blumensamen irritiert bei wörtlichem Verständnis mehr als aufzuklären. Und dennoch findet Mia heraus, was es mit der Liebe auf sich hat, weil sie sich vor Augen hält, worin sich Liebe im Alltag äußern kann.

Wie schön, dass im Alter von Mia (und in der Zielgruppe dieses Buches) die Liebe noch leicht und mühelos von Erotik oder gar Sex losgelöst besprochen werden kann. Denn das Gefühl von Zuneigung, Fürsorge,

Zusammenhalt und Gemeinschaft ist tatsächlich altersunabhängig und universell. Diese positiven Auswirkungen der Liebe bewusst zu machen, zu fördern und zur Richtschnur für ein gelingendes Leben zu machen, das ist das Hauptverdienst dieser Geschichte.

Nun hat die Autorin nicht nur die Worte dieses Bilderbuches verfasst, und das in sehr erhellender, kindgerechter Weise, sondern auch die Bilder dazu verfertigt. Die allerdings sind ein wenig Geschmackssache. Einerseits spielt Bonilla gekonnt mit abwechslungsreichen Szenerien und beherrscht auch die verwandte Aquarelltechnik neben den Bleistiftzeichnungen, die intermittierend eingestreut sind, problemlos, ich hadere nur ein wenig mit der Hauptfigur. Minimia ist nämlich etwas überzeichnet mit dem „Kindchenschema“, das heißt einem übergroßen Kopf mit riesigen Augen, so wie man sich „Welpen“ eben vorstellt. Sobald Mia mit geschlossenen Augen gezeigt wird oder nicht die Hauptrolle in einem Bild spielt, tritt dieses Problem sofort in den Hintergrund. Aber das ist eben nicht immer der Fall. Nun sind solche Dinge sehr geschmacksabhängig, wer asiatische Mangas o.ä. liebt, wird hier nichts auszusetzen finden. Und insgesamt tut das dem Buch wie seiner Botschaft auch keinen wirklichen Abbruch. Als abendliche Einschlaflektüre bzw. zum Vorlesen verspricht dieses Buch also erholsame Träume und ruhige Stunden. Und das ist doch schon eine ganze Menge. Was allerdings der grüne Drache auf dem Cover in der Geschichte verloren hat, bleibt ein Rätsel. Und wie viele Vorschulkinder mit dem Bildzitat aus „Casablanca“ etwas anfangen können, ebenfalls. **BERNHARD HUBNER**

Eulàlia Canal & Toni Galmés: Der Bär und das Glücksgeheimnis. aus dem Katalanischen von Ulrich Maske. Jumbo 2023 · 56 S. · ab 5 · 17.00 · 978-3-8337-4649-9 ★★★★

Wenn es etwas gibt, was alle Lebewesen vereint, dann ist es das Suchen. Jeder sucht etwas, manchmal Großes, manchmal Kleines: Das fängt an beim Essen, geht weiter über Freunde und Lebenspartner, manche suchen Reichtümer, andere nur ihr verlorenes Portemonnaie. Und hat man das eine gefunden, sucht man schon etwas Neues, Anderes. Das gilt für Menschen genauso wie für Tiere (mit Ausnahme vielleicht des Portemonnaies).

Auch der Titel-Bär in diesem Bilderbuch sucht, und zwar seine Brille. Ohne sie kann er nicht angeln, ohne Fisch seine Bärin nicht zum Essen einladen und dann mit ihr die Sterne betrachten. Bei seiner Suche trifft er andere Tiere, die alle ebenfalls etwas suchen: Der Dachs sucht Schlaf, der Wolf Freunde, und das Eichhörnchen sucht das Glück, von dem es nicht weiß, wie es wohl aussieht. Manches davon ist recht leicht zu finden, anderes weniger. Zwar findet der Bär auch seine Brille wieder, die erträumte schöne Zeit mit seiner Bärin vermasselt er sich aber selbst. Und das Eichhörnchen? Das zieht fast durch die ganze Welt, um das Glück zu finden. Und jeder, dem es begegnet, versteht etwas anderes darunter. Als die Vier endlich wieder zusammenkommen, sind Eichhörnchens Erzählungen nicht wirklich hilfreich. Und dennoch fühlen sich alle wohl in ihrer Freundesgruppe.

Beim ersten Lesen erschien mir die ganze Geschichte etwas zu langatmig, zu ausufernd ohne wirkliche Ergebnisse. Wenn wir uns aber vorstellen, dass man diese Erzählung abends vor dem Schlafengehen vorliest, in der heimeligen und entspannten Zubettgeh-Stimmung, dann passt das durchaus, denn die sanften Variationen der Handlung beruhigen unweigerlich. Und auf etwas ganz Wesentliches bin ich ja noch gar nicht eingegangen: Die Bilder. Denn diese Illustrationen haben einen ganz eigenständigen Reiz und können durchaus isoliert bestehen. Es sind Tuschezeichnungen, bei denen einzelne Teile immer liebevoll aquarelliert sind, aber niemals das komplette Bild. Das führt den Blick hervorragend durch die Seiten. Erstaunlich finde ich, wie stilistisch ähnlich die Darstellungen den „Winnie, The Pooh"-Szenen sind, ohne sie irgendwie zu kopieren. Aber diese etwas altväterliche Malweise hat einen eigenen, starken Reiz und gefällt ausgesprochen gut.

Die Essenz der Geschichte individualisiert die Glückssuche also für jeden Einzelnen, lehnt ein pauschales „Glück-für-alle" ab und motiviert dafür mehr zu freundschaftlichem Zusammenhalt und dem Miteinander-Teilen von Erfahrungen. Und das ist nicht nur weg von einer materiellen oder konsumbezogenen Glücksvorstellung, sondern fördert auch soziale, mitmenschliche Aspekte. Und das ist doch sehr erfreulich. **BERNHARD HUBNER**

Maite Kelly, Robert Scheffner & Joëlle Tourlonias: Püttchen und Sternelinchen. Herder 2023 · 32 S. · ab 3 · 16.00 · 978-3-451-71651-5
★★★★★

Mir scheint, es wird immer mehr zu einer Mode, nicht nur das zu machen, wofür man bekannt wurde, sondern sich auch auf anderen Feldern auszuprobieren. Wie sonst könnte es sein, dass so viele Sänger, Schauspieler oder andere Prominente auf einmal „auch" Bücher schreiben und/oder illustrieren? Manchmal bedaure ich diese Entwicklung, die man früher Dilettantismus genannt hätte und heute „Cross-over", denn manchmal möchte man das alte Sprichwort „Schuster, bleib bei deinen Leisten" wieder hervorkramen. Manchmal aber lohnt es sich auch, sich auf neuem Gelände zu erproben, zu zeigen, dass man mehr als nur eine Begabung hat.

Hier ist es eine wunderhübsche Geschichte geworden, die in die Weihnachtszeit passt, obwohl es keine Weihnachtsgeschichte im engeren Sinne ist. Auch ohne dass es im Himmel um Einkäufe und Geschenke geht, ist dort vor dem Geburtsfest des kleinen Jesus einiges los. Nur ein kleiner Engel, eine kleine Putte, die deshalb Püttchen genannt wird, langweilt sich. Und sie beklagt sich darüber bei dem Himmelskönig, der ganz traditionell ein alter Mann mit Bart, Krone und einem weißen Gewand ist. Doch mitten im Lamentieren findet Püttchen zwischen den Wolken eine „ungeschnuppte Sternschnuppe", also einen kleinen Stern, der sein Verglühen am Himmel verpasst hat. Dieses „Sternelinchen" ist ebenfalls traurig, sieht es doch seine Verwandten als ein ganzer Sternschnuppenregen den Himmel erleuchten. Sofort beschließt Püttchen, dem Sternelinchen zu helfen. Das wird eine abenteuerliche Reise, mithilfe eines königlichen Pantoffels und anderer umgewidmeter Dinge. Wie die Hilfe abläuft, ob sie funktioniert und was am Ende herauskommt – das könnt ihr hier lesen.

In einfachen Sätzen, mit lebhaften Dialogen und ebensolcher Fantasie wird die Geschichte erzählt. Damit man sie sich aber noch besser vorstellen kann, haben die beiden Illustratoren einen ganzen himmlischen Kosmos aus kleinen und großen Figuren gebaut und fotografisch in sehr anrührende Bilder umgesetzt. Das schrammt zwar manchmal knapp am Kitsch vorbei, aber es sind sympathische und ans Herz gehende Szenen entstanden, deren Betrachtung schon Kindergartenkindern viel Freude machen wird. Die kleine Krippenszene, die gegen Ende auftaucht, möchte man sich am liebsten selbst ins Haus holen.

Ob, wie der Rücktitel behauptet, durch diese Geschichte der „Sternenhimmel für immer verändert" wird, kann man glauben oder auch nicht. Aber davon unabhängig ist es eine Erzählung vom Kümmern umeinander, von Aufmerksamkeit und der Kraft, die auch die ganz Kleinen aus Freundschaft entwickeln können. Gut so!
BERNHARD HUBNER

Inhalt

1. **Amélie Javaux & Annick Masson: Meine digitale Familie. Kindermann 2022** 2
2. **Will Gmehling & Antje Damm: Pizzakatze. Peter Hammer 2023** 3
3. **Kirsten Traynor & Carim Nahaboo: Der große Schwarm. Ein neues Zuhause für die Bienen. Gerstenberg 2023** 4
4. **Pierre Grosz & Rémi Saillard: Das wunderbare Paradies des Mr. Johnson. Jumbo 2023** 5
5. **Rachel Bright & Nicola Kinnear: Peter Hase. Faustdick hinter den Löffeln. Annette Betz 2023** 6
6. **Katie Daynes & Róisin Hahessy: Können wir die Bienen retten? Unser Einsatz für die Umwelt. Usborne 2023** 7
7. **Heidi Strobl & Birgitta Heiskel: Lilli bäckt. Tyrolia 2022** 8
8. **Sarah von Rickenbach: Mia hilft den Tieren. Oekom 2023** 9
9. **Rocio Bonilla: Was ist Liebe, Minimia? Jumbo 2023** 10
10. **Eulàlia Canal & Toni Galmés: Der Bär und das Glücksgeheimnis. Jumbo 2023** 11
11. **Maite Kelly, Robert Scheffner & Joëlle Tourlonias: Püttchen und Sternelinchen. Herder 2023** 12